

28. November 2013 00:33 Uhr

KAMMERCHOR

Das Saxofon passt in den Kirchenraum

Konzert unter dem Titel „Tristis“ in der Heilig-Kreuz-Kirche

Twittern 0

Gefällt mir 1

g+1 0

i



Es waren nicht nur, aber vor allem die zeitgenössischen Werke, die beim jüngsten Konzert des Landsberger Kammerchors tief beeindruckten, die unter die Haut gingen und lange nachwirken konnten.

Foto: Romi Löbhard

Landsberg Es waren nicht nur, aber vor allem die zeitgenössischen Werke, die beim jüngsten Konzert des Landsberger Kammerchors tief beeindruckten, die unter die Haut gingen und lange nachwirken konnten. Unter dem Titel „Tristis“ hatte der Chor unter der Leitung von Silvia Elvers zu einem Konzert in die Heilig-Kreuz-Kirche in Landsberg eingeladen.

Die Anordnung der Stücke war nach Themenbereichen erfolgt. Das erforderte, ja erwirkte stete Aufmerksamkeit von den Zuhörern in der nicht voll besetzten Kirche. Als sehr gut erwies sich auch die Idee, das Chorkonzert mit Musik für Saxofon zu erweitern. Veronika Sax, selbst seit vielen Jahren Sängerin im Kammerchor, hatte dafür ebenfalls Kompositionen aus verschiedenen Jahrhunderten ausgesucht und präsentierte sich dabei als hervorragende Musikerin. Der erste Block des Konzerts war den Ängsten, der Not des Menschen gewidmet. Nach einer ruhigen, gleichmäßigen Einführung mit einem Werk aus der Renaissance, bei dem Chor und Instrumentalistin gemeinsam wirkten, offenbarten die Sängerinnen und Sänger mit „De profundis clamavi“ des heuer verstorbenen Vic Nees ihre Stärke, sich reibenden Tonfolgen stark und sauber zu folgen. Leicht und locker dagegen das barocke

„Unsere Trübsal“, das Hoffnung auf ewige Herrlichkeit machte.

Das zeitgenössische „Windhauch“, mit dem der Chor den zweiten Block des Konzerts eröffnete, ging einerseits auf die Kürze eines Menschenlebens und die damit verbundene Trauer ein, lobte aber dennoch und zum versöhnlichen Abschluss den Schöpfer mit einem vielstimmigen Alleluja. Eine Bach-Komposition, gespielt mit einem Instrument, das es zu damaliger Zeit noch gar nicht gab: Wie gut das klingt, und vor allem, wie gut das in den Kirchenraum passt, davon überzeugte Veronika Sax die Zuhörer. Das Prélude aus einer Cello-Suite war wie geschaffen für den Tonumfang des Saxofons. Johannes Gruber (Bass), erst vor ein paar Tagen mit dem Kulturförderpreis des Landkreises ausgezeichnet, zeigte mit diesem Solo noch viel mehr als bei der Preisverleihung im Stadttheater, von welcher Qualität seine Stimme ist, wie er auch Gefühle, die der Komponist in ein Werk legt, in seinen Vortrag bringen kann. Ähnlich beeindruckend wie dieses Chorwerk, war „Maï“, ein Saxofon-Solo, mit dem Ryo Noda den Tod eines japanischen Generals beschreibt. Veronika Sax ließ dafür ihr Instrument klagen, weinen, spielte Bögen, sprang einige Male gleich über mehrere Tonleitern hinweg. Die Musikerin zeigte große Klasse und enorme Professionalität – und sollte in der Landsberger Szene eigentlich noch viel öfter in Erscheinung treten. Ein Konzert mit einem Chor, der gemeinsam mit seiner Chorleiterin den Mut hat, Ungewöhnliches zu wagen und dabei nur gewinnt. (löbh).

Jetzt bestellen: [e-Paper ab 3,99 Euro!](#)